



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn

Trauner, Ignatius

Augspurg ; Dillingen, 1695

12. Ein Spiegel der Liebhaber deß bittern Leydens sollen seyn der gottselige Graf di Lemos, und Cardinalis Ruffensis.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

Theresa in Betrachtung und Ansehung der Bildnuß des verwundten und gezeißelten Jesu solche Schmerzen empfunden / was soll ich dann melden von den Schmerzen Maria / welche selbst mit mütterlichen Augen ihren liebsten verwundten Sohn Jesum angesehen: ich gebrauche mich der Wort Augustini: O Domina mea misericordissima, quos fontes dicā erupisse de tuis pudicissimis oculis, cum attenderes unicū filium tuum innocentem coram te ligari, flagellari & macerari? O Mutter der grossen Barmherzigkeit/ zweifels ohne haben deine Augen Wasser geben/ als wie grosse Brunnenquell/ indeme du deinen liebsten und eingebornen Sohn neben dir hast mit mütterlichen Augen angesehen an die Säul binden/ und jämmerlich geißeln. O Maria kanst nit mehr sagen: dilectus meus candidus & rubicundus: Mein Geliebter hat an sich die schöne weisse Farb mit Roth vermengt/ sondern vilmehr/ wie vermeinet Bonavent: dilectus meus lividus est factus, ulcerosus & rubicundus: Mein Geliebter ist gang verstatet/ ist worden blau/ geschwollen/ verwundt/ und sein ganzer Leib ist mit Blut überzogen.

S. August.
in medit.
c. ult.

Can. 5.
v. 10.
S. Bonav.
in Medit.
Pass.

Andächtige in Christo versamlete/ habt ihr nummehr vor Augen gesehen unsern Heyland und Seligmacher wegen meiner und eurer begangenen Sünden also mit Geißlen und Ruthen verwundt/ und zerfegt/ daß die Gebeine und Rippen sich reichlich erblicken lassen/ so will sich auch geziemen dises grosse Geheimnuß des verwundten und gezeißelten Jesu zu verehren/ und im Herzen zu haben. Einen absonderlichen Liebhaber des bittern Leyden und Sterbens Jesu Christi hat sich erwiesen ein gottseliger Graf di Lemos: demnach in seinem Hauß ein hochzeitliches Ehren-Fest vorbei gangen/ und alle Anwesende mit einem Ballet nach eingebrachter Mahlzeit sich erlustigten/ gedachte der Herr Graf di Lemos, man solle nit allein des Leibs/ sondern auch der Seelen Ergekung suchen/ und dise könnte nit besser/ als in dem bitterm Leyden Jesu Christi gefunden werden: verläßt daher den Ballet/ begibt sich in sein retirat-Stublein/ legt ab das hochzeitliche Kleid/ entblößet den Rücken/ und macht mit weinenden Augen/ und Vereuung seiner Sünden eine scharffe Disciplin.

Nū. XII.

10. Rhov.
vnt. hist. 1.
8. c. 5. n. 10.

Der gottlose/ und von der wahren Catholisch. Römischen Kirchen abgewichene König Henricus in Engelland hat den gottseligen Cardinalem Ruffensem, wegen Glaubens-Bekantnuß in einen finstern Kercker zu werffen Befehl ertheilt/ unterdessen hat der Geld- und Goldbegierige Henricus dessen Palast in eigener Person durchsucht und geplündert/ unter andern mobilien hat sich gezeigt ein kleines eysernes doch sehr künstlich aufgearbeites Trüblein/ Henricus vermeinte zweifels ohne in disem seinen grösten Schatz zuerheben/ laßt solches mit Gewalt durch einen Schlosser öffnen: und siehe/ da befindet sich in dem hoch æstimirliche Trüblein nichts anders als ein scharffes cilicium, eine blutige Geißel/ und weniges Geld/ welches angezogener Cardinal täglich nach gemachter disciplin, und getragendem cilicio unter die Armen aufzuteilen

pflegte:

R

*In vita
Card. Sta-
nisl. Hofii.*

pflegte: ist mit ohne den größten/ mit aber dem Leib/ sondern der Seel erspriesslichen Schatz/ hat der gottlose Henricus erhebt. Auß welchem schließlich abzunehmen/ was Andacht der gottselige Cardinal Zeit Lebens zu dem schmerzhafften Leyden Jesu Christi getragen habe/ und indeme sein Reichwatter ihm eysfertig zugesprochen in Erwegung des bitteren Leyden und Sterbens unsers Heylands und Seligmachers/ die herbey ruckende Marter mit einem Christlichen Helden-Gemüth zu übertragen/ gibt der gottselige Cardinal in der Liebe Gottes gegründet/ mit wenigen Worten vil zu verstehen: fortiter & constanter: ja beherzt und beständig will ich die Marter antretten: cum st. gella & spinea corona memorarentur. & Confessarius ac ebitatem illius doloris, quem Saluator noster pertulit, ob oculos poneret, atque ad fortiter perseverendam mortem hortaretur, Cardinalis respondit: fortiter & constanter. Vermet andächtige Seelen von diesem in allen Begebenheiten/ euren verwundten und gezeigten Jesum vor Augen zu haben/ und beständig fortiter & constanter im Herzen zu tragen.

s. II.

Nö. XIII.

*Historia.
Menoch. in
suis hist.
part. 3. cöt.
7. 6. 39.*

Der Weltkundige Geschichtschreiber Philo läst herkommen/ daß Herodes Agrippa ein Sohn Aristobuli, und ein Enckel des ersten Herodis, Ascalonita genant/ so im Juden-Land regieret/ da unser Heyland gebohren worden; und den erbärmlichen Kinder-Mord zu und umb Bethlehem hat lassen vornehmen und vollbringen/ vom Käyser Cajo Caligula den dritten Theil des Reichs/ so sein Groß-Vatter innen gehabt/ erworben und erhalten habe: nachdem nun Herodes seine Werbung zu erwünschtem End gebracht/ macht er sich fertig wider ab und in sein Land zu reisen/ aber Käysers Caligula Rath war nit zu Brundus das Schiff zu betretten/ in Syriam zu fahren/ mit Vorwand/ dieselbe Reys sey lang und schwarz/ besser werde er thun/ wann er in Egypten fahre/ und er warte die Wind Ehesi genant/ mit disen Könige in richtigem und schnellem Lauff auff Egyptischen Schiffen/ so von wolerfahrenen Piloten regiert werden/ glücklich in Egypten gelangen. Agrippa folgt des Käysers Rath als seines Herrn/ und als einem guten Vorschlag sicher und bald in sein Land zu kommen/ läst sich also nach Puzol überbringen/ wo er Schiff gefunden/ welche nacher Alexandria zu segeln guten Wind erwarteten/ auff deren eines seht sich Herodes, und in wenig Tagen ist er mit glücklichem Lauff in besagter Stadt arrivirt. Demnach aber das Volck zu Alexandria von Natur mißgünstig des Agrippæ Ankunfft in Erfahrung gezogen/ haben sie angefangen bey dem Landpfleger Flacco von Herode übel zu reden: und weilten Flaccus ohne das gegen dem Agrippa nit wol gesinnet/ hat er durch die Stäger gesehen/ daß das Volck zu Alexandria mit Pasquil, Gesängen un erdichten Sachen Herodis Gemüth und Namen angriffen. Und was noch mehrers/ (wie obgesekter Philo beschreibet) befand sich in der Stadt ein einfältiger im Hirn verrückter Mensch Namens Carabas, der gieng Sommer und Winter halb nackend da- her/